

Premiere für elf Jungen und drei Mädchen

Am Weißen Sonntag gingen in St. Josef und Fronleichnam 14 Kinder zur Erstkommunion. Seit Sommer auf diesen Tag vorbereitet.

VON UNSEREM MITARBEITER
GEORG DÜNNWALD

AACHEN. Doch, ein bisschen stolz waren sie schon – und ein wenig nervös. Denn gestern, am Weißen Sonntag, standen die Kinder im Mittelpunkt des Geschehens. Elf Jungen und drei Mädchen, um die neun Jahre alt und fast alle im dritten Schuljahr, gingen zur Erstkommunion, der Öcher sagt auch Kengerkomelejuen.

Und obwohl die Messe gut einviertel Stunde dauerte, machte Pfarrer Markus Frohn, Hirte des Sprengels St. Josef und Fronleichnam, keinen Staatsakt aus dem Ereignis. Die Messe war kindgerecht, mit Liedern, die die Mädchen und Jungen auch verstanden.

Weniger Katholiken

Und so wie es für die Kinder die erste Kommunion war, war es auch für Frohn eine Premiere. Denn der ehemalige Dürener Jugendpfarrer wurde erst am 7. Oktober 2007 als neuer Pfarrer der Fusionsgemeinde im Ostviertel eingesetzt. Seit dem Sommer hatte Gemeindefereferent Josef Gerets die Jungen und Mädchen auf das Ereignis vorbereitet. Eigentlich waren es wenig Kinder, die da am Altar die Hostie und einen Schluck weißen Traubensaft empfangen. Für das Ostviertel aber sei die Zahl normal, sagt Gerets. „Hier gibt es immer weniger Familien und auch

weniger Katholiken. Nicht mehr viele können mit Kirche noch was anfangen“, erklärt er. Drei Mütter standen Gerets während der Vorbereitungszeit zur Seite.

Einmal in der Woche trafen sich die Kinder im Raum unter der Kirche, um zu lernen, um den Weg mit Jesus zu finden und zu gehen. „Unser Weg mit Jesus“ war denn auch der Oberbegriff, der rote Faden, an dem sich Gerets, die Kinder und die Mütter während der Vorbereitungszeit orientierten. „Die haben Jesus Christus kennengelernt, er hat uns die ganze Zeit über begleitet“, erläutert Gerets. Dabei sei es keineswegs immer todernst zugegangen. „Wo Christus ist, da darf auch gelacht werden“, sagt er.

Aber Wissen und Lernbereitschaft forderte er schon: „Anhand der Texte des Evangeliums haben wir deren Auswirkung auf die Gegenwart diskutiert. Und dabei erkannt, dass auch in der Gegenwart und in der Zukunft die Worte Jesu von enormer Aktualität sind.“ Zur Vorbereitungsphase gehörte auch, dass das Kommunionkind Florian während eines Familiengottesdienstes im Januar getauft wurde. Und es gab einen Bußgottesdienst, zu dem auch die Eltern eingeladen waren, „zur Beichte wird niemand gezwungen.“ Die Beichte habe im Ostviertel keine Tradition „und ist auch für Kinder immer schwieriger“, sagt Gerets. Die Erstbeichte, einst für viele Kinder wegen des



Weißer Sonntag in der Pfarre St. Josef und St. Fronleichnam: 14 Kinder gingen zum ersten Mal zur Kommunion, betreut von Pfarrer Markus Frohn (rechts), Gemeindefereferent Josef Gerets (links) und mehreren Müttern.
Foto: Martin Ratajczak

strengen Geistlichen im Beichtstuhl und der zu erwartenden „Strafe“ von mehreren Paternosters und Ave Marias ein Albtraum, muss nicht mehr sein.

Am Freitag und am Samstag war noch einmal Vorbereitung angesagt, am Samstag quasi die Generalprobe. Denn am Sonntag sollte alles wie am Schnürchen klappen. Am Sonntagmorgen trafen sich die Kinder im Raum unter der Kir-

che. Schön anzusehen waren sie in ihrer Festkleidung. „Auf einheitliche Kuttenbekleidung verzichten wir, das wollen unsere Eltern nicht“, führte Gerets aus. Jedes Kind hatte seine Taufkerze oder eine neue Kerze mitgebracht. Teilweise waren die Kerzen von Kindern, Eltern und Geschwistern liebevoll mit Farbe bemalt worden.

Die Stimmung war aufgeregt, es

waren nur noch wenige Minuten, bis die Kinder in die Kirche hinaufgingen. Die Osterkerze brannte bereits. An ihr wurden die Kerzen der Kommunionkinder angezündet. Feierlich gingen die Mädchen und Jungen zum Altar, dort würden ihre Kerzen während der Messe brennen. Stolz blickten die Eltern und Verwandten während des Einzugs auf ihre Kinder.

Die Kinder nahmen im Halb-

rund Platz vor dem Altar. Nach der Wandlung nahmen die Kinder die Hostie und den Schluck Traubensaft zu sich. Das Brot hatten sie schon vorher während der Vorbereitungszeit probiert. „Die Hostien waren natürlich ungewandelt“, sagt Gerets. Denn während der Wandlung, hat Gerets den Kindern erzählt, macht sich Jesus Christus so klein, dass er in dem Stückchen Brot Platz findet.